Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die **Stadt Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus bzw. durch den Briefträger gebracht 1 Mk. monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Fünf Gratis-Beilagen:
„Alldeutschland".
„Deutsche Mode und Handarbeit".
„Handel u. Wandel."
„Spiel u. Sport".
„Feld und Garten".

Redaktion, Druck und Verlag: K. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 49. Donnerstag, den 19. Juni 1913. 6. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 18. Juni.

*— Bei herrlichem Kaiserwetter wurde auch in unserem Städtchen das Regierungsjubiläum Sr. Maj. des Kaisers festlich begangen. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Am Sonntag morgen fand ein erhebender Festgottesdienst statt, in dem Herr Pfarrer Schönewald den hohen Jubilar als Vorbild eines jeden echten Christen zeichnete. Der Kriegerverein zog unter Vorantritt der Fahne bei zahlreicher Beteiligung im Zuge zum Gottesdienst. Am Montag früh 6 Uhr wurde der Jubiläumstag durch Choralmusik auf dem Schloßberge seitens der Kapelle der Kgl. Forstlehrlingsschule eingeleitet. In den Schulen wurden entsprechende Feiern abgehalten und Denkschriften an die Kinder verteilt. Um 9 Uhr früh hallte vom Wallgraben der alten Burgveste das Echo der von den Forstschülern abgegebenen 101 Schüsse wieder. Die Forstlehrlingsschule beschloß ihre Feier mit der Pflanzung einer „Kaiser Wilhelms-Jubiläumseiche" am Eingange des Schlosses.

☆— Ein folgenschwerer Unglücksfall hätte sich gestern nachmittag ereignen können. Der Lohgerber C. Siebert war mit dem Einfahren von Heu beschäftigt. Beim Nehmen einer Biegung beim Bankerhause stürzte ein voll beladenes Fuder um und begrub den nebenhergehenden Arbeiter C. Gröll unter sich. Glücklicherweise war schnell Hilfe von allen Seiten zur Stelle, die den arg Gefährdeten, der laut um Hilfe rief, aus seiner Bedeckung hervorzogen. Froh, nur mit dem Schrecken davongekommen zu sein, ging Gröll wieder seiner Tagesarbeit nach.

§— Die Heuernte ist auch bei uns in vollem Gange und liefert reiche Erträge wie kaum zuvor.

*— Für die im nächsten Monat abzuhaltende 2. Schwurgerichtsperiode in Cassel wurden aus dem Kreise Melsungen als Geschworene ausgelost: Bürgermeister Meil-Neumorschen, die Gutsbesitzer L. Strack-Lohre, V. Bettenhausen I-Röhrenfurth, L. Wenzel I-Körle.

*— Das Ergebnis der Nationalspende zum Regierungsjubiläum im Regierungsbezirk Cassel beläuft sich z. Zt. auf 77 000 Mark. Der Endtermin läuft bis zum 1. Juli d. J.

$ **Mörshausen.** In unserem über 300 Einwohner zählenden Dorfe wurde innerhalb 7 Monaten nur ein Kind geboren. Auch ein Zeichen der Zeit.

|| **Heina.** Die hiesige Feuerwehr hielt am Sonntag Nachmittag im Beisein des Oberbrandmeisters Herrn Klein, Spangenberg, eine Uebung ab. Nachdem diese mit sehr gutem Erfolge beendet war, mußte die Wehr nochmals auf dem Alarmplatz antreten. Herr Klein überreichte die verliehenen Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen den Feuerwehrleuten H. Bechstein, H. Horn, Johs. Kurzrock u. L. Zülch mit einer ehrenden Ansprache, worin er besonders hervorhob, daß die Dekorierten es sich zur besonderen Ehre anrechnen könnten, daß ihnen das Ehrenzeichen am Regierungs-Jubiläumstage Sr. Majestät ausgehändigt würde. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Kaiserhoch".

Melsungen. Im Kreise Melsungen wurden bei der Schweinezählung am 2. Juni im ganzen 19 854 Stück Schweine gezählt. Die größten Bestände hatten Gurhagen, Melsungen, Gensungen und Körle aufzuweisen.

$ **Vom Heiligenberg.** Zur Jubiläumsfeier des Kaisers hatte am Montag der Kreisverein Melsungen für Jugend- und Heimatpflege einen Wanderung unternommen. Wohl an 1000 Kinder und auch viele Erwachsene waren versammelt. Herr Landrat v. Aschoff, der die Anregung zu dieser gemeinsamen Feier gegeben hatte, hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache, in der er besonders die Kinder ermahnte, diesen Tag sich fest in das Gedächtnis einzuprägen, dem Kaiser stets die Treue zu halten und ihm dankbar zu sein für alle Wohltaten und Freundlichkeiten, die er besonders der lieben deutschen Jugend in den 25 Jahren seiner Regierung entgegengebracht habe. Und dann erscholl aus 1000 Kinderseelen und Kinderherzen ein brausendes Hoch auf den hohen Jubilar und „Heil Dir, im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands". Vom Aussichtsturm aus hielt sodann Herr Hauptlehrer Heern-Felsberg den Kindern einen Vortrag über die Geschichte des Heiligenberges. Der Vortragende hatte die Form einer „Selbstbiographie" des Berges gewählt, und mit gespanntem Interesse hörte die Jugend den Erzählungen des alten Gesellen zu. Bei Spiel und Gesang verstrichen die Nachmittagsstunden gar schnell. Vor dem Abmarsch versammelte Herr Lehrer Müller-Melsungen die Kinder noch einmal um sich und schilderte ihnen in begeisterten Worten die Schönheit und Größen des deutschen Vaterlandes. Es war eine schöne Feier. Aus Spangenberg beteiligten sich 16 Fortbildungsschüler und 46 größere Schulknaben unter Führung der 4 Lehrer.

Rotenburg. Die städtische Jagdverpachtung erbrachte im Bezirk 1 950 M., Bezirk 2 1010 M. und im Bezirk 3 2310 M.

Felsberg. Der hiesige Amtsrichter Loof und der Amtsrichter Ruhl zu Gudensberg wurden zu Amtsgerichtsräten ernannt.

Cassel. Kunstausstellung Cassel 1913. Als würdige Einleitung der Tausendjahrfeier unserer Residenz wurde Sonnabend nachmittag in Anwesenheit der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, der Magistratsmitglieder und anderer Gäste die erste große deutsche Kunstausstellung Cassels eröffnet. Die reich beschickte Ausstellung bietet ein Gesamtbild des Schaffens moderner deutscher Kunst.

Eschwege. Anläßlich des Kaiserjubiläums beschlossen die Stadtverordneten, diejenigen Kriegsveteranen, die ein Einkommen bis zu 2100 Mark haben, von der Gemeindeeinkommensteuer zu befreien.

Cassel. Am Sonntag mittag wurde die in Verbindung mit dem hier stattfindenden 36. deutschen Fleischer-Verbandstage veranstaltete Fachausstellung eröffnet. Der Besuch derselben war am ersten Tage ein recht zahlreicher.

Neueste Nachrichten.

Glückstadt (Holst.), 17. Juni. Beim gestrigen Festzug aus Anlaß der Feier des Regierungsjubiläums scheuten die Pferde eines Wagens. Sie rasten in die Menge, wobei ein 78jähriger Veteran getötet, zwei Personen schwer und 10 leicht verletzt wurden.

Brandenburg a. H., 17. Juni. Der heute Mittag 12,54 Uhr von hier abgegangene D-Zug 30 entgleiste in der Nähe von Groß-Wusterwitz. Die drei letzten Wagen sprangen aus dem Gleis und rollten die Böschung hinab. Der Schaffner Kloß aus Berlin ist tot. Drei Personen wurden schwer verletzt.

München, 17. Juni. Der Flieger Hirth erhielt bei dem Fluge „Rund um München" den ersten Preis und 600 Mark für die beste Gesamtleistung.

Wetterbericht.

Am 19. Juni. Wechselnd bewölkt, warm, Gewitterneigung, mäßige Abkühlung.
Am 20. Juni. Kühler, teils heiter, teils wolkig, vorwie-

Oeffentliche Lebensversicherung.

Durch den unter obiger Ueberschrift in Nr. 42 der „Spgbg. Ztg." veröffentlichten Artikel ist in dankenswerter Weise auf eine noch neue Einrichtung von sehr großer wirtschaftlicher und sozialer Tragweite hingewiesen worden. Es sei darum einem Freunde dieser Sache gestattet, noch einmal darauf hinzuweisen.

Wer den Artikel aufmerksam gelesen hat, wird folgendes gefunden haben:

1. Die staatliche Zwangsversicherung (Alters- und Hinterbliebenenversicherung und die Angestelltenversicherung) kommt für weite Kreise des Mittelstandes entweder gar nicht in Frage, oder aber sie stellt die Versicherten bezw. deren Angehörigen nicht genügend sicher.

2. Das Sparen auf Zinseszins kann durch frühzeitigen Tod des Ernährers unterbrochen werden.

3. Die Versicherung bei den Privatgesellschaften ist für weniger Bemittelte zu teuer, kann auch durch vorzeitigen Verfall verlustbringend sein.

4. Durch Anlehnung an schon bestehende Einrichtungen des öffentlichen Rechts z. B. der Landeskreditkasse und durch Heranziehung von Genossenschaften und Vereinen aller Art zur Mitarbeit bei den Kassengeschäften arbeitet die öffentliche Lebensversicherung bedeutend billiger.

Diesem sei nun noch folgendes hinzugefügt: Oeffentliche Lebensversicherungen bestehen bis jetzt in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Pommern und Brandenburg. Für den Regierungsbezirk Cassel wird voraussichtlich im nächsten Jahr eine solche eingerichtet werden. Die bereits bestehenden haben sich seit dem 24. Novbr. 1911 zu dem „Verband öffentlicher Lebensversicherungen in Deutschland" mit dem Sitz in Berlin zusammengeschlossen, der auch schon in Cassel eine Geschäftsstelle eingerichtet hat. Neben der gemeinsamen Verwaltungsarbeit für die Einzelanstalten betreibt der Verband die Lebensversicherung direkt in denjenigen Landesteilen, in welchen noch keine öffentlichen Lebensversicherungsanstalten bestehen.

Die Casseler Geschäftsstelle wendet sich zunächst an schon bestehende Verbände, Genossenschaften und Vereine, um den Abschluß einer Versicherung ihrer Mitglieder je nach den Wünschen des Einzelnen herbeizuführen. Jeder, der in einem festen Arbeitsverhältnis steht, ist in der Lage, durch Zahlung von Monats- oder Wochenprämien sich nach Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder bei seinem Tode ein seinen Zahlungen entsprechendes Kapital zu sichern. Aber auch für jeden selbstständigen Gewerbetreibenden und Beamten bietet sich hier die Möglichkeit, in derselben Weise eine Lebensversicherung einzugehen, wie dies bei den Privatgesellschaften möglich ist, nur unter bedeutend milderen Bedingungen. — Auf eine besondere Einrichtung sei noch hingewiesen. Hat jemand eine Landeskreditkassen-Hypothek zu verzinsen, so kann er zur Entschuldung eine Lebensversicherung abschließen, d. h. die Zinsen und Aträge werden mit einem entsprechenden Zuschlag als Prämienzahlung für die Lebensversicherungssumme verrechnet. Mit dem Tode des Versicherten wird dann die Versicherungssumme zur Tilgung der Schuld verwendet. Der Tod darf eintreten, wann er will; auf jeden Fall hinterläßt der Versicherte bei seinem Tode seinen Hinterbliebenen ein schuldenfreies Besitztum. Am 29. Juni wird der General-Kommissar für Hessen und Leiter der Casseler Geschäftsstelle, Herr Dr. Neumann für den hiesigen Raiffeisen-Verein und für die Mitglieder des Jugendheims in einem Vortrag weitere Aufklärung geben. -k-

Von den neuen Steuern.

Über die vertraulichen Einigungsverhandlungen zwischen Zentrum, Nationalliberalen und Fortschrittlern bezüglich der neuen zur Deckung der Heeresvorlage nötigen Steuern wird jetzt schon mancherlei bekannt, was bei der nahe bevorstehenden Entscheidung interessant genug erscheinen dürfte, um hier einer größeren Allgemeinheit ausgeplaudert zu werden.

Die Vermögenszuwachssteuer der Vorlage, die als Ersatz vorgesehen war, wird Hauptsteuer. Die darin nicht erwähnte Erbschaftssteuer wird ausdrücklich eingeschaltet. Einige Milderungen sind vorgesehen: es ist Rücksicht auf die Fälle genommen, wo der Erbe selbst zur Schaffung des Vermögens mitgearbeitet hat; für jedes Jahr kann er sich 750 Mk. anrechnen. Ferner sind die Fälle der Verschlechterung der Lage trotz des Erbanfalls berücksichtigt, so zum Beispiel, wenn der Ernährer wegfällt. Da setzt die Steuer erst bei 50 000 Mark ein. Die Grenze für die Besteuerung des Zuwachses, die in der Vorlage 2000 Mk. beträgt, ist auf 20 000 Mark erhöht, an die Stelle der zweijährigen tritt die dreijährige Veranlagung. Diese Sätze sind natürlich erhöht und beginnen mit 1 Prozent; dazu kommt eine Feststellungsgebühr von 20 Pfennig für je 1000 Mark. In Wegfall kommen folgende Steuern: 1) Grundstückswertzuwachssteuer, 2) wahrscheinlich auch Scheckstempel, 3) Erbrecht des Reichs. Die Sätze der bestehenden Erbschaftssteuer sind namhaft erhöht. Die Entschädigung an die Einzelstaaten ist von ¾ auf ½ herabgesetzt. Über die Stempelsteuern ist in Aussicht genommen: Aktienstempel bleibt wie in der Vorlage vorgesehen, Immobiliar-, Feuer-, Unfall-Versicherung bleiben frei; etwa 15 Millionen werden aus Mobiliarversicherung (1/10 vom Tausend) und Lebensversicherung herausgeholt. Was die Ertragsschätzungen betrifft, so rechnet man so: Zuwachssteuer 130 Millionen, Zuckersteuer (dauernd bleibend) 40 Millionen, Aktienstempel 28 Mill., Mehr aus Erbschaftssteuer 7 Millionen. Der Wegfall der Wertzuwachssteuer ist mit 10 Millionen weniger anzusetzen. Der Grundstücksumsatzstempel soll nicht erst 1916, sondern sofort heradgesetzt werden. Auf dieser Basis wird augenblicklich mit den Konservativen verhandelt, um auch diese zum Anschluß zu bewegen. Diese widerstreben aber noch, weil zwar das Gattenerbe, aber nicht das Kindeserbe von der Steuer freigelassen ist. Die sächsische Regierung läßt halbamtlich die Reichsvermögenszuwachssteuer für ebenso unannehmbar wie die Reichsvermögenssteuer erklären.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums eine Amnestie erlassen, wonach Militärpersonen und Angehörigen der Kaiserlichen Marine Disziplinarstrafen zu erlassen sind; ferner sollen die betreffenden Minister Vorschläge machen zu Gnadenerweisen gegen gerichtlich oder militärgerichtlich bestrafte Personen. 600 Kriegsteilnehmer erhielten ein Gnadengeschenk von je 50 Mark.

*Im Reiche und im nahen und fernen Auslande wurde Kaiser Wilhelm anläßlich seines 25jährigen Regierungsjubiläums in Festgottesdiensten und andern stimmungsvollen Veranstaltungen gefeiert. Überall gedachte man seiner namentlich als des großen Friedensfürsten.

*Bei der Beratung des „Gesetzentwurfes über Änderungen im Finanzwesen“ in der Budgetkommission des Reichstages fand der Grundgedanke des Vorschlages, die Erhöhung des Reichskriegsschatzes um 120 Millionen Mark Gold durch Ausgabe von Reichskassenscheinen und die Schaffung einer Silberreserve von gleichfalls 120 Mill. Mk., die grundsätzliche Zustimmung aller Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratie. Stellvertretender Reichsbankpräsident v. Glasenapp führte u. a. aus: „Würden wir zur Schaffung des zweiten Juliusturms ohne jeden Ersatz hundertzwanzig Millionen aus dem Verkehr nehmen, so mußten als Ersatz dafür 120 Mill. Mk. Reichskassenscheine in Verkehr gebracht werden. Natürlich bedeuten für die Reichsbank die Kassenscheine keinen vollen Ersatz für das Gold, aber hier kommt dem Plan eine höchst merkwürdige Erscheinung zu Hilfe, nämlich ein enormes Anwachsen des Bedarfes an kleinen Kassenscheinen und Noten.“

*Der preußische Eisenbahnminister hat weitere bedeutsame Verbesserungen an den Vorschriften über die Dienst- und Ruhezeit der Eisenbahnbetriebsbeamten eingeführt. Zunächst soll die Bestimmung über die Gewährung von mindestens zwei

Prinz Said Halim-Pascha.

Zum Nachfolger des ermordeten Großwesirs Mahmud Schewket-Pascha ist der Minister des Äußeren Prinz Said Halim-Pascha ernannt worden. Er gehört dem ägyptischen Herrscherhause an. Prinz Said Halim-Pascha ist ein Vertrauensmann der Jungtürken.

Ruhetagen im Monat nicht nur den Betriebsbeamten, sondern auch allen übrigen Beamten und den Arbeitern zugute kommen. Ferner soll die Ausdehnung der Mindestdauer des Ruhetages der Betriebsbeamten von 24 auf 32 Stunden auch für alle andern Beamten und Arbeiter in Geltung treten. Endlich soll nach den neuen Bestimmungen ein Ruhetag im Monat möglichst so gelegt werden, daß er mit einer dienstfreien Nacht endet.

Österreich-Ungarn.

*In Wiener militärischen Kreisen soll man sich erzählen, daß Redl auch Spionage zugunsten Serbiens und Montenegros betrieben habe. Das sei namentlich in den Tagen des Skutarikonfliktes deutlich zum Ausdruck gekommen. In Montenegro hatte man von allen Bewegungen der österreichischen Truppen Kenntnis. Man änderte den Depeschenschlüssel, aber Redl verriet auch den neuen Schlüssel an Montenegro. Die Öffentlichkeit hat keine Ahnung, welche Verwirrung und welche Unsumme von Tätigkeit die Verräterei Redls im Generalstab hervorgerufen hat.

Balkanstaaten.

*Die Annahme des russischen Schiedsspruches durch Bulgarien und Serbien darf als geächtet gelten. Die bulgarische Regierung hat allerdings wird sich zu einer sofortigen Verminderung ihrer Kriegsstärke kaum entschließen. Denn sie wird wohl ihren Vorbehalt, daß das umstrittene Gebiet von Serbien geräumt werden muß, bevor ein Schiedsgericht in Frage kommt.

*Die Verfolgung der Mörder Mahmud Schewket Paschas durch die Behörden hat in Konstantinopel zu einem blutigen Kampf zwischen Polizisten und Schwörern geführt. Die beiden eigentlichen Mörder des Großwesirs, der Tscherkesse Zia und Abdurrhaman, hatten sich in ein einem Engländer gehörendes elegantes Haus geflüchtet. Auf die Polizisten, die in das Haus eindringen suchten, eröffneten sie ein lebhaftes Feuer. Eine Anzahl unbeteiligter Personen wurden von abirrenden Kugeln getroffen, so daß eine Panik entstand. Die Polizei ging unter fortgesetztem Kugelwechsel vor. Zwei Polizeioffiziere wurden bei dem Kampfe schwer verletzt. Endlich wurde das Haus in Brand gesteckt, worauf die Mörder durch eine Seitengasse die Flucht ergriffen. Sie wurden jedoch erkannt und überwältigt. Wie sich nach der Festnahme der Mörder herausstellte, handelt es sich nicht um Zivilpersonen, sondern um Militärs. Festgenommen wurden ferner der Infanterieleutnant Kiasim, der Genbarmeriehauptmann Mehemed Ali und der Hauptmann im Generalstab Schewki.

*In der Türkei wurden 150 Personen verhaftet, darunter der frühere Deputierte Ismail Hakki Pascha und der bekannte Deputierte und Herausgeber der Zeitung ‚Wazife‘. In gutunterrichteten Kreisen, die die Untersuchung führen, wird die Verschwörung auf viel höhere Kreise, als man bisher geglaubt, zurückgeführt. In Anbetracht der Beziehungen der Verhafteten zum Hofe des Sultan Abdul Hamid nehmen die Nachforschungen allmählich diese Richtung an.

Afrika.

*Der von den Kabylen seit geraumer Zeit geplante große Ansturm gegen die spanische Herrschaft in Nordmarokko hat begonnen. Ein großer Kampf fand in der Nähe des Monte Negro am Kap gleichen Namens statt, den der Kreuzer „Estremadura“ andauernd beschießt. Der Adjutant des Generals Alau soll verwundet sein. Alle in Ceuta verfügbaren Truppen sind nach Tetuan abgegangen. Auch in der Gegend der Hafenstadt Azila fand ein heftiger Kampf zwischen Spaniern und Marokkanern statt. Zahlreiche Stämme hatten den Befehl erhalten, sich den Aufständischen anzuschließen.

Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 16. Juni

Nach Annahme der Vorlage zur Einführung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz in Bayern in erster und zweiter Lesung wird die zweite Lesung der Wehrvorlage am Freitag fortgesetzt. Sehr eifrig wurde die Kavalleriefrage besprochen. Der eigentliche Kampf ging um die drei Regimenter, die die Kommission von den angeforderten sechs abgestrichen hat. In namentlicher Abstimmung fiel der nationalliberale Wiederherstellungsantrag mit 203 gegen 159 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen. Es bleibt also bei den drei Kavallerieregimentern. Artikel I, der die Friedenspräsenzstärke auf 659 563 Mann festsetzt, wird angenommen. Eine Resolution, die mindestens vier Wochen Urlaub für die Soldaten fordert, für die der berittenen Waffen noch mehr, wird angenommen. Die Hebung des Trains wird im Hammelsprung mit 188 Stimmen gegen 128 abgelehnt. Zum Schluß begründet der Abg. Graf Grabnauer (Soz.) den Antrag seiner Partei, der Verkürzung der Dienstzeit und Abschaffung aller Vorrechte im Heere fordert. Dann vertagt sich das Haus.

Die Liebesprobe.

28] Roman von Artur Zapp.

(Schluß.)

„Doch! Er hat die Beleidigung zurückgenommen, aber er knüpfte Voraussetzungen daran, die ich unmöglich erfüllen konnte,“ entgegnete Herr von Falkenhausen.

„So! Sehen Sie mal!“ entgegnete der Bankier mit grimmiger Miene. „Das war nicht ehrlich. Dann habe ich auch keine Veranlassung, mein Versprechen zu halten.“

„Sie wollen ihm helfen?“

„Ja — bedingungsweise hatte ich es ihm zugesagt. Aber nun — nun denke ich natürlich nicht daran. Der Mensch hätte ja beinahe —“

„Sie sollten es ihm nicht nachtragen.“

Der Bankier machte eine auffahrende Bewegung. „Wie? Sie bitten noch für ihn?“

Der Kranke lächelte mild.

„Man muß sich in seine Lage denken, er war enttäuscht, voll Ärger. Ich meine, man könnte ihm nun verzeihen — schon um des unglücklichen Fräulein Kemp willen.“

„Fräulein Kemp?“

„Das ist die junge Dame, die sich seinetwegen das Leben nehmen wollte.“

Der Bankier erinnerte sich des Namens jetzt und errötete unwillkürlich und schlug seine Augen nieder in dem Bewußtsein, welch' schnöden, ungerechten Verdacht er einst gegen den Offizier in bezug auf das junge Mädchen ausgesprochen hatte.

„Ja so, ganz recht,“ sagte er rasch, um seine Verlegenheit zu verbergen. „Sie meinen, daß die junge Dame noch immer an dem Menschen hängt?“

„Ich habe Grund anzunehmen, daß sie ihn noch immer liebt und daß sie glücklich wäre — Mit Mensch-

ist ja nichts zu erreichen, aber wenn man ihm ins Gewissen redete! — Steht es denn so schlecht mit ihm?“

„Gar nicht. Ich habe seine Bücher eingesehen. Mit fünfzigtausend Mark ist er zu retten, und das Geld ist noch gar nicht einmal schlecht angelegt.“

Viktor von Falkenhausen erwiderte nichts. Er sah nur mit einem bittenden Blick zu dem Bankier auf. Dieser erhob sich lebhaft.

„Ich darf Sie nicht länger behelligen,“ erklärte er in seiner energischen, entschlossenen Art. „Sie brauchen Ruhe und Schonung. Mit der Mutter der jungen Dame will ich reden und mit Lehfeld auch. Das verspreche ich Ihnen. Sind Sie zufrieden?“

Der Offizier reichte dem Bankier seine Hand und drückte ihm die seine herzlich. An der Tür wandte sich Herr Landolf noch einmal um.

„Glauben Sie denn, daß Lehfeld die junge Dame glücklich machen würde?“ fragte der Bankier den Leutnant.

Der Gefragte zuckte mit den Achseln. Dann meinte er: „Alt genug ist er ja, um vernünftig zu werden. Es kommt alles darauf an, ob er sie noch liebt.“

Der Bankier nickte.

„Ja, darauf kommt alles an.“

* * *

Herr Landolf hatte noch an demselben Tage eine Unterredung mit Frau und Fräulein Kemp, dann suchte er den Fabrikbesitzer auf. Herr Lehfeld war angenehm überrascht, er hatte gar nicht mehr auf irgendwelches Interesse des Bankiers gehofft.

„Ich habe mich entschlossen,“ erklärte Herr Landolf ohne Umschweife. „Ich will Ihnen helfen — trotzdem. Aber zwei Bedingungen müssen Sie sich unterwerfen. Erstens müssen Sie Ihre Verhältnisse einschränken und sparsamer zu wirtschaften anfangen. Ich meine: Sie sollten Ihre großartigen Anlagen hier draußen auf einen bescheideneren Maßstab bringen. Trennen Sie von Ihrem Besitz die Hälfte ab und verkaufen Sie das Überflüssige.“

Der Fabrikbesitzer nickte.

„Daran habe ich schon selbst gedacht,“ erklärte er zustimmend.

Das Duell mit seinen Folgen hatte den Lebemann innerlich doch erschüttert und schien eine ernstere Lebensauffassung in ihm angebahnt zu haben.

„Schön!“ meinte der Bankier. „Und nun das andre, wichtigere. Sie müssen auch persönlich solider leben. Deshalb verlange ich von Ihnen gewissermaßen eine Bürgschaft, daß mein Kapital, das ich Ihnen vorschießen will, nicht weggeworfen ist. Mit einem Wort: Sie müssen heiraten. Ohne diese Sicherheit helfe ich Ihnen in keinem Falle.“

Der Fabrikbesitzer sah erstaunt und verdutzt drein. Der Ausdruck energischer, unerbittlicher Entschlossenheit in den Mienen des Bankiers bewies ihm, daß es sich hier nicht um einen Scherz, sondern um eine wohlüberlegte Entschließung handelte.

„Aber das — das geht doch nicht so — so ohne weiteres?“ stammelte er.

„Warum denn nicht? Die Braut ist ja da.“

„Ist da?“

„Freilich. Ich weiß, daß die junge Dame, der Sie ja bereits früher die Ehe in Aussicht gestellt haben, Sie noch immer liebt — obgleich Sie es gar nicht verdienen. Ich spreche von Fräulein Kemp.“

Dem Fabrikbesitzer schoß das Blut ungestüm ins Gesicht. Beschämung und verletztes Selbstgefühl kämpften in ihm. Er hatte sich noch zu keiner Antwort aufgerafft, als sich der Bankier erhob.

Das Haus war in seiner letzten Sitzung am 14. d. Mts. sehr gut besetzt, die Bänke der Sozialdemokraten blieben allerdings leer. Am Bundesratstisch sah man den Reichskanzler mit sämtlichen Staatssekretären und vielen Mitgliedern des Bundesrats. Präsident Dr. Kämpf hielt nach Eröffnung der Sitzung eine längere Ansprache, in der er u. a. sagte: „Meine Herren (die Abgeordneten erheben sich von den Sitzen)! Nur eine kurze Spanne Zeit noch trennt uns von dem Tage, an dem wir das 25jährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers feierlich und festlich begehen. Mit Stolz und Freude erfüllt uns der Gedanke an die jugendfrische Gestalt unsres Kaisers, wie er in vollem Bewußtsein seiner jugendlichen Kraft und mit der Begeisterung seines idealen Strebens vor 25 Jahren die Regierung übernahm. Der Kaiser kannte die Bedenken, die seine militärischen Neigungen erwecken konnten. Er wisse wohl, so hat er selbst es ausgesprochen, daß ihm nach Ruhm lüsterne Kriegsgedanken zugeschrieben würden. Er weise, so hat er hinzugefügt, solche Beschuldigungen mit Entrüstung zurück. Jene Bedenken haben sich als gänzlich grundlos erwiesen. Er, der das mächtigste Kriegsinstrument in seiner Hand hält, hat es benutzt, nicht um kriegerische Lorbeeren zu pflücken, sondern um uns und der Welt den Frieden zu bewahren. Wir leben in einer sehr ernsten Zeit, aber wir haben das felsenfeste Vertrauen, daß der Kaiser das bleiben wird, was er war und was er ist: der Friedensfürst, der das Kriegsschwert nur ziehen würde, wenn es gelte, die Lebensbedingungen des deutschen Volkes zu verteidigen. Bei der Vermählung seiner Tochter hat der Kaiser kürzlich ein Wort geprägt, das zeigt, wie er seine fürstlichen Pflichten auffaßt: Andern zu dienen und für andre zu sorgen, hat er als vornehmste Aufgabe eines Fürsten bezeichnet. Wer in dieser feierlichen Stunde solche Worte in das Leben mitgibt, der weckt im ganzen Volke ein herzliches Gefühl der Verehrung und Liebe. Sie aber, meine Herren, fordere ich auf, den Gefühlen, die uns alle beseelen, und den Wünschen für eine lange, glückliche und segensreiche Regierung Seiner Majestät des Kaisers, Ausdruck zu geben, indem Sie mit mir rufen: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, er lebe hoch, er lebe hoch!“

Das ganze Haus stimmt begeistert in die dreimaligen Hochrufe ein. Dann ertönen lebhafte Bravorufe.

Auf Antrag des Abg. Schulz (Rp.) vertagt sich das Haus bis Dienstag.

Eine neue Heide-Bahn.

Am 14. Juni wurde eine neue Eisenbahn durch die Lüneburger Heide dem Verkehr übergeben. Die Bahn ist in Wirklichkeit eine Heide-Eisenbahn, durchquert sie doch ausschließlich ein Gebiet der Lüneburger Heide, und zwar eines der schönsten und unberührtesten. Die Bahn — eine Kleinbahn allerdings — beginnt in Lüneburg und endigt in Soltau, dieser echten Heidestadt im Herzen der Lüneburger Heide. Bekanntlich liegt Lüneburg selbst am Rande des großen Heidegebietes, das sich von hier aus hauptsächlich nach Westen und Südwesten weit erstreckt. Diese Lage „abseits vom Wege“ machte die Stadt Lüneburg für gewisse Heidewanderungen, und zwar gerade die schönsten, recht ungeeignet; es waren immerhin ziemliche Entfernungen zurückzulegen, bis man ins Herz der Heide gelangte. Die neue Bahn verbessert nunmehr die Zugänge zur Mitte der Heide außerordentlich. Daß die Bahn nach Soltau führt, ist eigentlich ganz selbstverständlich, liegt doch gerade Soltau überaus günstig, und diese Stadt ist der gegebene Ausgangspunkt für Heidewanderungen. Immerhin hat es recht lange gedauert, bis man diese selbstverständliche Verbindung erhielt.

Von jetzt ab kann man nun mit der Bahn Lüneburg—Soltau nicht nur bequemer und schneller in die Zentralheide eindringen, sondern die Bahn selbst erschließt prächtige Heidepartien, die bisher noch vielfach unbekannt sind. Von den mancherlei Ortschaften, die die neue Bahn berührt, seien nur zwei der schönstgelegenen herausgegriffen: Amelinghausen und Bispingen. Ersteres ist ein uraltes Heidedorf, im zehnten Jahrhundert durch Bischof Amelung von Verden gegründet. Zwei liebliche Flußtäler, das Buhetal und das Logautal, sowie die beiden gewaltigen Forsten Raubkammer und Stüfing liegen in der Nähe, und weite, noch unberührte Heidestrecken findet man hier zwischen Wald, Bach und grünenden Feldern. Bispingen ist bekannt als Malerkolonie; hier suchen schon seit Jahren Maler die Ruhe und Abgelegenheit auf, um ihren Heidestudien obzuliegen. Auch Bispingen ist ein geschichtlicher Ort von mancherlei Reizen. Interessant ist unter anderm die alte romanische Kirche und die Linde auf dem Kirchhofe. Von Bispingen sowohl wie vom benachbarten Hützel aus hat man einen vorzüglichen Zugang zum Wilseder Naturschutzparkgebiet, das bisher recht unzugänglich war.

Die neue Bahn erfüllt somit mancherlei Zwecke. Sie erschließt das Land nicht nur den Wanderern, sondern auch der Kultur. Und da ist allerdings zu bedenken, daß die mit der Bahn hereingetragene Kultur manches schöne Alte über den Haufen rennen wird. Wie lange wird's dauern, dann beginnt auch von dieser Seite der „Ansturm“ auf die Heide. Dem Pfluge werden weite Heideflächen zum Opfer fallen und an Stelle der verschwiegenen braunen Heide werden sich die neuen Kulturen breit machen: Buchweizen-, Kartoffel- und Roggenfelder. An den andern Heidebahnen in Hannover hat man ähnliches beobachtet: die neue Heide-Eisenbahn Lüneburg—Soltau wird der Heide an manchen Stellen den Untergang bringen. Da war es doch die höchste Zeit, daß man in dem Wilseder Naturschutzpark, in dem Gebiet der Sieben Steinhäuser und an andern Stellen unberührtes Land erhalten und vor dem neuzeitlichen Geist errettet hat.

Heer und Flotte.

— Das ‚Armeeverordnungsblatt‘ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch die die feldgraue Uniform auch für die Beamten der Heeresverwaltung eingeführt wird. Der Zwang zum Tragen dieser Uniform besteht aber für die Beamten nur im Falle der Mobilmachung. Im Frieden ist ihnen freigestellt, feldgraue oder dunkelblaue Uniform zu tragen.

— Nach Fertigstellung der notwendigen Unterkunftsräume in Elsaß-Lothringen finden Truppenverlegungen statt. Der Stab und die erste Abteilung des 3. oberelsässischen Feldartillerie-Regiments Nr. 80 wird vom Truppenübungsplatz Oberhofen nach Kolmar i. E. verlegt. Das lothringische Trainbataillon Nr. 16 siedelt von Forbach nach Saarlouis über, und das 2. rheinische Trainbataillon Nr. 21 vom Truppenübungsplatz Oberhofen nach Forbach.

Luftschiffahrt.

— Die mit dem Militärluftschiff „S. L. 1“ gesammelten Erfahrungen haben das preußische Kriegsministerium veranlaßt, weitere Luftschiffe dieser Art in den Dienst zu stellen. Auf der Mannheimer Werft der Firma Lanz geht in den nächsten Wochen ein Neubau des Professors Schütte, der „S. L. 2“, seiner Vollendung entgegen. Ein drittes Luftschiff nach dem System Schütte-Lanz soll im Frühjahr 1914 fertiggestellt werden.

— Der englische Flieger Gordon Bell stieg am 13. d. Mts. von Brooklands mit einem der neuen englischen Militäreindecker auf. Sein Begleiter war der Marineleutnant Kennedy. Bei einer scharfen Wendung, die Bell mit dem Eindecker bei einer Geschwindigkeit von 130 Kilometern in der Stunde nahm, überschlug sich der Eindecker in der Luft und stürzte zu Boden. Kennedy, der unter den schweren Motor zu fallen gekommen war, war auf der Stelle tot. Bell ist schwer verletzt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Die Zahl der Gemeinden, welche sich mit der Fischzucht abgeben, nimmt ständig zu. In Groß-Berlin gibt es nicht weniger als neun Gemeinden, die durch eigene Fischzucht die Einwohnerschaft mit billigen Fischen versorgen können. Die Einträglichkeit der Fischzucht erweist der Jahresbericht des zu Lichtenberg gehörigen Gutes Tasdorf. Im letzten Berichtsjahre brachte der Fischverkauf eine Einnahme von 2609 Mk., was den Voranschlag um 1100 Mk. überstieg. Da die Anschaffungskosten 667½ Mk. betrugen und für Fütterung und Arbeitslohn 450 Mk. aufgewendet wurden, so verblieb ein Reingewinn von 1482 Mk. Die 1909 eingesetzten zwei Zentner Karpfen hatten sich auf 14 Zentner vermehrt, von denen 12 Zentner verkauft wurden.

Hagen i. W. Eine sehr praktische Jubiläumsspende für den Jubiläumstag hat der Kreis Schwelm beschlossen. Der Kreistag wird anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers jedem der im Kreise wohnenden Kriegsveteranen ein Geldgeschenk von 100 Mk. überreichen lassen. Da im Kreise 222 Veteranen vorhanden sind, so gelangen 22 200 Mk. zur Auszahlung.

Leipzig. Vor dem Reichsgericht fand Freitag der Spionageprozeß gegen den 28jährigen Eisenschmelzer Erich Wawrzil-Georgenberg (Kreis Tarnowitz), zuletzt in Oberberg wohnhaft, unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Wawrzil war angeklagt, sich im November 1912 in Beuthen (O.-Schl.) ein Gewehrschloß verschafft zu haben in der Absicht, es einer fremden Macht auszuliefern. Das Urteil lautete auf zwei Jahre eine Woche Zuchthaus, von denen drei Monate und eine Woche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Posen. In Obornik waltete seit einiger Zeit der Amtsbote W. als Vollstrecker für die in Haft umgewandelten Polizeistrafen seines Bezirks. Statt nun aber die Häftlinge in die dafür bestimmten Ortshaftzellen abzuliefern, überwies er sie seiner Frau, die die Leute mit allerhand Arbeiten in Haus, Hof und Garten beschäftigte und sie dann am Abend ohne weiteres entließ. In dieser Weise haben in der Zeit von November v. Js. bis Januar d. Js. 26 Häftlinge, die je einen Tag abzusitzen hatten, ihre Haft verbüßt, ohne das Gefängnis von innen überhaupt gesehen zu haben. Gleichwohl ließ sich der gewissenhafte Vollstrecker die Kosten für Beköstigung und für Heizung der Zellen bezahlen. Vor der hiesigen Strafkammer machte er nun geltend, daß das Ortsarrestlokal zum menschlichen Aufenthalt nicht tauglich sei. Diese Entschuldigung nutzte ihm aber nichts; er muß seine Menschenfreundlichkeit als Mißbrauch bei Vollstreckung von Haftstrafen mit vier Monaten Gefängnis büßen.

Königsberg i. Pr. Als ein Arbeiterzug abends auf dem hiesigen Pillauer Bahnhof einfuhr, sprang die Lokomotive an einer Kurve aus dem Gleise. Der noch in voller Fahrt befindliche Zug entgleiste hierauf ebenfalls. Die ersten drei Wagen des Zuges wurden vollständig zertrümmert und lagen in einem wirren Chaos übereinander. Im nächsten Augenblick erfüllte ein vielfaches Jammergeschrei die Luft. Mehr als zwanzig Personen waren schwer verletzt und lagen unter den Trümmern begraben. Den meisten der Verunglückten waren die Arme oder Beine abgetrennt, viele hatten starke Quetschungen erlitten. Das Unglück hatte wohl so furchtbare Folgen, weil viele Arbeiter schon auf der Plattform der Waggons standen, um rasch aussteigen zu können.

Kaiserslautern. In Blieskastel hat die Behörde einen sehr gefährlichen, in der ganzen Gegend gefürchteten Verbrecher, den 23jährigen Tagelöhner Montpere, festgenommen, der zahlreicher schwerer Einbrüche in der Westpfalz und Lothringen bezichtigt wird. Seine „Lieblingsarbeit“ war die Beraubung von Opferstöcken.

Gmunden. Aus Freude am Feuer hat in Oberndorf ein 14jähriges Mädchen ein Feuer angelegt, dem die fünf größten Besitzungen des Dorfes zum Opfer fielen.

DRUCK H. ARENDT'S VERLAG M.B.H., BERLIN.

„Ich will Sie selbstverständlich nicht drängen. Ein solcher Entschluß bedarf reiflicher Erwägung. Sie müssen sich prüfen, wie Sie innerlich zu der jungen Dame stehen und ob Sie mit gutem Gewissen versprechen können, sie glücklich zu machen. Ich erwarte Ihre briefliche Antwort.“

Damit ging Landolf, den „schönen Lehfeld“ mit seinen Gedanken und Empfindungen zurücklassend, die stürmisch in ihm hin- und herwogten und mit denen er sich stundenlang in der Einsamkeit seines Arbeitszimmers herumschlug. Ob er Ada noch liebte? Gewiß! Sie hatte ja nichts getan, seine Leidenschaft zu verringern. Ihre Verzweiflungstat konnte er doch nur als einen Beweis dafür betrachten, wie sehr sie an ihm hing. Während er sich die Zukunft an der Seite einer so hübschen, anmutigen, hingebenden, munteren jungen Frau vorstellte, deren Wesen ihm so ganz und gar sympathisch war, wurde ihm warm ums Herz. Wenn ihn der Bankier in den Stand setzte, nicht nach Geld heiraten zu müssen, sondern nach seinem Herzen wählen zu dürfen, dann war ihm Ada Kemp das liebste von allen Mädchen, die er kannte.

Noch an demselben Abend setzte er Herrn Landolf von seinem Entschluß in Kenntnis, am andern Vormittage wurde das Geschäftliche zwischen den Herren erledigt, und gegen Mittag eilte der Bankier in die Wohnung der Damen Kemp voraus, um den bevorstehenden Besuch Lehfelds anzukündigen.

Als dann der Fabrikbesitzer sich bei den Damen Kemp einfand, die ihn zwar etwas schüchtern, aber doch froh bewegt empfingen, und nachdem die ersten peinlichen Begrüßungsworte einem wärmeren und herzlicheren Tone Platz gemacht hatten, fanden sich bald die Herzen wieder zusammen, und bei den späteren Besuchen Lehfelds wurde von diesem alles vermieden, was bei seiner mehr als je geliebten Ada die Erinnerung an die trübe Zeit, die sie durchgemacht, hätte wachrufen können.

* * *

Nachdem Viktor von Falkenhausen wieder hergestellt war, fand seine Verlobung mit Paula Landolf statt. Schwer, unter bitteren Seelenqualen hatten die Liebenden ihr Glück erkämpft, sie freuten sich seiner jetzt um so inniger. Leider mußten die Verlobten kurz darauf noch einmal Abschied voneinander nehmen, denn Viktor von Falkenhausen wurde wegen Zweikampfes zu einem halben Jahre Festung verurteilt. Gegen Herrn Lehfeld war sogar auf ein ganzes Jahr erkannt worden, und auch ihn traf die Trennung in seinem Bräutigamsglück schwer. Doch die Prüfung war keine zu harte, schon nach sechs Wochen traf für Viktor von Falkenhausen die Begnadigung ein und für den Fabrikbesitzer nach drei Monaten.

Der „schöne Lehfeld“ war der erste, der seine wieder in voller Gesundheit und Schönheit prangende Braut vor den Altar führte; ein paar Tage später wurde auch aus Viktor von Falkenhausen und Paula Landolf ein glückliches Paar.

Ende.

Wieviel wiegt der Kölner Dom?

Von dem gewaltigen Gewicht, das ein Bauwerk von der Größe des Kölner Domes darstellt, macht sich der Laie nur schwer einen Begriff. Natürlich sind es besonders die Bauwerke aus dem Mittelalter und aus noch älteren Zeiten, deren Gewichte alle Vermutungen übertreffen. Denn in früheren Zeiten wurde massiver gebaut, als heute. Selbstverständlich ist es nicht möglich, die Schwere eines fertig gebauten Domes genau festzustellen, da es kein Verfahren gibt, Gebäude abzuwiegen. Man ist darum auf die Angaben angewiesen, die sich über die Errichtung finden, und aus denen hervorgeht, wie groß die verwendeten Gesteinsmassen waren. Gerade beim Kölner Dom ist die Feststellung seines Gewichtes wenigstens bis zu einem gewissen Grade erleichtert, da in seiner letzten Bauperiode über die verwendeten Steinmassen Buch geführt wurde. Diese Angaben reichen jedoch nur bis zum Jahre 1862 zurück, und für die älteren Teile des Domes ist man auf Schätzungen angewiesen. Aus den Aufzeichnungen des Kölner Archivs geht hervor, daß in der Zeit von 1862 bis 1880, also in achtzehn Jahren, 2 151 000 Zentner Steine zur Verarbeitung gelangten. Die sechs Kreuzgewölbe, die von Juni bis September 1862 aus Tuffsteinen zusammengesetzt wurden und das Langschiff bilden, wiegen 11 000 Zentner, die fünfzehn Kreuzgewölbe des Hochschiffes nahezu 30 000 Zentner. Dabei ist für das Gesamtgewicht des Domes zu berücksichtigen, daß die in den letzten Jahrzehnten des Dombaues verwendeten Steinmassen an Qualität viel geringwertiger sind, als das in den früheren Bauperioden verwendete Gestein. Die alten Teile des Domes, deren Gewicht nicht mehr festzustellen ist, sind darum vermutlich im Verhältnis viel schwerer, als die neueren. Nach Berechnungen, die einigermaßen Anspruch auf Richtigkeit erheben können, darf man das Gesamtgewicht des Kölner Domes, das heißt lediglich der zum Bau verwendeten Gesteinsmassen, auf dreißig Millionen Zentner beziffern. Natürlich treten dazu noch bedeutend weitere Gewichte, die auf die gesamte Innenausstattung des Domes fallen, sodaß die Last, die der Erdboden an der Stelle des Kölner Domes zu tragen hat, noch weit höher ist.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Satzungen der Ortsgruppe für Heimat- und Jugendpflege vom 7. Januar 1913 werden die verehrlichen Mitglieder zu einer Sitzung am

Donnerstag, den 19. ds. Mts.,
abends ½9 Uhr
im goldenen Löwen eingeladen.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung aus dem Jahre 1912.
2. Bericht über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses im Sommer 1913.
3. Verschiedenes.

Spangenberg, 18. Juni 1913.
J.-Nr. 2201/13 **Der Bürgermeister.**

Neubau
der Pfarrei Pfieffe.

Auf Grund öffentlichen Angebots sollen die

Schreinerarbeiten
einschl. Beschlaglieferung

mit Ausnahme der Fenster in einem Lose vergeben werden.

Verdingungsanschläge sind zu 1,70 Mark für das Stück vom Bauleiter, Architekt Fenner in Spangenberg, zu beziehen und mit entsprechender Aufschrift und dem Namen des Bieters versehen rechtzeitig zurückzugeben.

Eröffnungstermin am 1. Juli, nachmittags 5 Uhr im Schulhaus zu Pfieffe.

Zuschlagsfrist 14 Tage. Ausführungsfrist bis zum 31. August d. J.

Pfieffe, den 17. Juni 1913.

Das Presbyterium.

Grüne Stachelbeeren

kauft mehrere Zentner

H. Mohr.

Schöne Ferkel

abzugeben.

W. Wasnuß,
Bischofferode.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und blendend schönen **Teint,** der gebrauche

Steckenpferd-Seife
(die beste Lilienmilch-Seife)
à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm.
Georg Schaub.

Bündeltöpfe

6 Stück 35 Pf.

Georg Klein.

Lose

der **3. Preußisch-Süddeutschen** (229. Kgl. Preuß.) **Klassen-Lotterie**

1/8	1/4	1/2	1/1	Lose
5.—	10.—	20.—	40.—	Mk.

Porto und Liste extra
zu haben bis 6. Juli bei

Julius Spangenthal.

Vasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Erhielt eine

Waggonladung
Töpferwaren

Kuchenformen — Blumentöpfe — Einmachetöpfe
Flaschen — Schüsseln — Schmortöpfe mit Deckel
usw. usw.

Wegen Platzmangel verkaufe ich diese Waren sehr billig.

Georg Klein.

Wer fettes und gutaussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchausbeute und bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Beigabe nur

Hofmanns phosphorsauren Futterkalk
„Marke B".

Zu haben bei:
Jacob Spangenthal I in Spangenberg.

Kursbericht des Hessischen Bankvereins A.-G.

Abt. Melsungen am Markt 69. Tel. 25.

	vom 9./6.	vom 14./6.
Diskont der Reichsbank	6%	6%
London vista	20.43	20.435
„ kurz	20.41	20.405
Paris vista	80.95	81.025
Wien kurz	84.575	84.475
4% Reichsanleihe	99.10	98.90
3½% do.	85.25	84.90
3% do.	75.20	74.70
4% Preuß. Konsols	99.10	89.90
3½% „ „	85.20	84.90
3% „ „	75.20	74.75
3% Hess. Staatsanleihe	73.60	73.—
3¼% Cass. Landeskr. S. 16	87½	87½
3¼% „ „ „ 18	87½	87½
3½% „ „ „ 19	87½	87½
4% „ „ „ 22	97½	97½
unkündbar 1914		
4% Cass. Landeskr. S. 23 unkündbar 1916	97.50	97.50
4% Cass. Landeskr. S. 24 unkündbar 1921	97.75	97.75
4% Cass. Landeskr. S. 25 unkündbar 1922	98.—	98.—
3½% Cass. Stadtanl. v. 87	89.—	89.—
4% „ „	97.—	97.—

	vom 9./6.	vom 14./6.
4% Frankfurter Stadtanl.	96.90	96.75
4% Mein. Hypbk. unk. 1922	96.—	96.—
4% Pr. Bodenkr.-Akt.-Bk. unkündbar 1922	96.—	96.—
4% Preuß. Hyp.-Akt.-Bk. unkündbar 1922	96.—	96.—
4% Pr. Pfdbr.-Bk. unk. 1922	96.—	96.—
4% Hamb. Hyp.-Bk. „ 1921	96.—	96.—
4% Obl. der Großen Cass. Straßenbahn	98.—	98.—
4% Herkulesbahn-Oblig. (gesichert durch 1. Hyp.)	97½	97½
5% Gewerksch. Burbach-Obl. (ges. d. 1. Hyp.) rückz. 109%	99½	100.—
5% Harbker Kohlenwerke-Obl., rück. 102%	99.—	99.—
4½% Salzmann Hyp.-Obl.	97.—	97.—
4½% Aeußere Argentinen	94.—	92.50
4½% Chinesen von 1898	88.80	88.60
4½% Japaner	87.50	87.—
4% Oesterr. Kronenrente	82½	82.75
4% Russen von 1902	89.25	89.10
4% Ungar. Goldrente	84½	85.—
4% „ Kronenrente	80½	81.10

Heuaufzughaken

Stück **4.50** Mark

Georg Klein

Eisenwarenhandlung.

Wer verkauft sein Haus

ev. m. gut. Geschäft od. sonst. günst. Obj. hier od. Umg.? Off. beförd. unt. **A. 5145** **Haasenstein & Vogler A. G. Cassel.**

Sparkasse-Einlagen

bei 3¾ bis 4½ Proz.

Zinsvergütung, je nach Kündigung, nimmt von **Jedermann** an

Allgem. Vorschuß-Verein Cassel
eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpfl.
Gegründet 1875. Spohrstr. 3.

Bin unter

Nr. 17

an das

Fernsprechnetz Hess. Lichtenau

angeschlossen.

Sprechstunden in Spangenberg:
Jeden Dienstag im Ratskeller
im Anschluß an die Termine.

Hess. Lichtenau, 10. Juni 1913.

Schneider, Rechtsanwalt.

Gesangverein „Liedertafel"

Nächsten Sonnabend, abends 9 Uhr

Monatsversammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Sämtliche aktiven Mitglieder werden erwartet.

Der Vorstand.

Gemischter Chor
„Liederkränzchen"

Morgen — Donnerstag — Abend

Uebungsstunde.

Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein „Jahn"

Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr

Turnstunde.

Der Vorstand.

Metzebach.

Sonntag, den 22. Juni, von nachmittags 3 Uhr an findet aus Anlaß der Fertigstellung der Wasserleitung

Großes
Wasserfest

verbunden mit **Tanzmusik** statt, wozu freundlichst einladet

Gastwirt **Kröning.**

Coursbericht

des Bankgeschäfts

Gebrüder Zahn, Cassel

Lutherstraße 3.

	Brief.	Geld.
3½% Preuß. Consols	—	85¼
3% Preuß. Consols	—	—
3¼% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
3% Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3½% Landes-Credit-Cassen Obligationen 21	—	—
4% Landes-Credit-Cassen-Obligationen 25	98	—
3½% Casseler Stadt-Obl 4%	—	—
4% Preuß. Boden-Credit-Pfandbriefe	96½	—
4% Schwarzburg-Hypoth.-Pfandbriefe	96,40	—
4% Ruß. staatl. garant. Eisenbahn-Priot.-versch.	—	84½
Braunschw. 20 Taler Lose	—	194¼
Amerikanische Coupons	—	4,19

An- u. Verkauf aller sonstig. Wertpapiere. Controle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika.

„Stahlkammer"

Depositen unter eigenem Verschluß. Scheck-Verkehr.

Schulutensilien bei K. Thomas.